

Rupert gab seine Bemühungen nicht auf. Zwar begnügte er sich mit der Ablehnung, aber er mag sich jetzt an die Worte Ottos von Raitenbuch in Nr. 117 erinnern haben, daß nach der Ansicht Alexanders nur eine *necessitas ex novo* ⁶¹⁸⁾ zur Bestätigung des Präsentationsrechtes und Gewährung des Interdiktverbotes führen könne, d. h. Rupert müßte den Nachweis erbringen, daß sich Albert von Freising einer Verletzung des Präsentationsrechtes schuldig gemacht habe.

Der Weg, den Rupert beschritt und der schließlich 1179 zur Bestätigung bzw. Verleihung dieser Rechte führen sollte, wird im folgenden Kapitel nachzuweisen sein.

7) Die Provinzialsynode von Hohenau (1178 Februar 1) und das Alexanderprivileg für Tegernsee von 1179 März 12

Anfang August 1177 wurde der ehemalige Erzbischof Konrad von Mainz und spätere Legat Alexanders III. in der Salzburger Kirchenprovinz zum Nachfolger des abgesetzten Adalbert gewählt ⁶¹⁹⁾. Ein halbes Jahr später, am 1. Februar 1178, hielt er in Hohenau a. Inn (südlich Wasserburg) seine erste Provinzialsynode ab ⁶²⁰⁾, zu der er die Suffraganbischöfe und wohl auch die Äbte und Pröpste der Salzburger Klöster geladen hatte. Die Synode diente der Ordnung der in den jahrelangen Kämpfen zerrütteten kirchlichen Verhältnisse ⁶²¹⁾.

Auch Rupert wird eine Einladung erhalten haben, er erschien jedoch nicht selbst, sondern ließ sich durch seinen Dekan Sigihard ⁶²²⁾ vertreten. Dieser schrieb dann seinem Abt kurz nach Beendigung der Synode den Brief Nr. 256, der schon in den Studien III ⁶²³⁾ behandelt worden ist.

⁶¹⁸⁾ S. a. a. O. S. 412.

⁶¹⁹⁾ S. v. Meiller a. a. O. S. 129 Nr. 2 u. 3, Giesebrecht a. a. O. 5, 850 f.; 6, 546 f. Vgl. Widmann a. a. O. S. 279 f. — S. auch oben S. 434 u. besonders Studien II, DA. 12, 91 ff. (Nr. 79).

⁶²⁰⁾ S. v. Meiller a. a. O. S. 131 Nr. 13, Hefele, Conciliengesch. 5^a (1886) 708, Will, Konrad v. Wittelsbach (1880) 46, Widmann a. a. I. S. 280. — Heute der Weiler Altenhohenau.

⁶²¹⁾ S. Hefele a. a. O. S. 708.

⁶²²⁾ Vgl. Zimmermann a. a. O. S. 203 Nr. 126.

⁶²³⁾ S. DA. 12, 434 f. u. 437. — Mois a. a. O. S. 350 behauptet unter Berufung auf Nr. 256, daß „vom Salzburger Erzbischof innerhalb der Fastenzeit 1178 (22. Febr. bis 9. April) ein Gerichtstag in Salzburg anberaumt“ worden sei, auf dem „auch der Streit mit den Räubern des Tegernseer Gutes in Reichenhall bereinigt werden konnte“. Der Vf. vermengt hier das in Nr. 256 genannte *concilium episcoporum* (= Synode zu Hohenau, vgl. DA. 12, 434 Anm. 247) mit dem in Brief Nr. 263 (s. a. a. O. S. 414), den der Vf. in diesem Zusammen-